

Nationaler Aktionsplan Integration
Zusammenhalt stärken – Teilhabe verwirklichen

Auszüge zum Themenbereich Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt

Erklärung des Bundes zum Nationalen Aktionsplan Integration

Bürgerschaftliches Engagement und Integration

Bürgerschaftliches Engagement leistet für die Integration und Teilhabe von Migrantinnen und Migranten einen wichtigen Beitrag. Bürgerschaftliches Engagement stößt sowohl bei den Migrantinnen und Migranten als auch bei der Aufnahmegesellschaft interkulturelle Lern- und Öffnungsprozesse an, ermöglicht mit zunehmender Vielfalt respektvoll und tolerant umzugehen und Veränderungen zu bewältigen. Dieses gegenseitige aufeinander Zugehen fördert somit die Integration. Zudem trägt die Übernahme bürgerschaftlicher Verantwortung zu einer höheren Identifizierung mit dem Aufnahmeland bei. Bürgerschaftliches Engagement von Migrantinnen und Migranten ist sowohl Motor als auch Indikator für die Integration.

Der Bund misst deshalb der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten eine wichtige Bedeutung bei, um die gesellschaftliche Teilhabe von Migranten zu verbessern. Einen Schwerpunkt legt der Bund auf Maßnahmen zur Strukturveränderung unter anderem durch interkulturelle Öffnung der Strukturen, gezielte Angebote für Migrantinnen und Migranten sowie die Unterstützung von Migrantenorganisationen. Zudem sollen Maßnahmen für eine bessere Wertschätzung und Anerkennung bürgerschaftlichen Engagements von Migranten ergriffen werden. Erstmals wird auch das bürgerschaftliche Engagement von und für Flüchtlinge aufgegriffen. Ferner sollen Forschungsvorhaben auf dem Gebiet des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten verstärkt werden.

Im Dialogforum 9 „Bürgerschaftliches Engagement und Integration“ wurde folgendes strategische Ziel vereinbart:

→ Zusammenhalt unserer Gesellschaft erhöhen: Engagement als Motor für Integration

Der Bund verpflichtet sich zu einer Erhöhung des Anteils von Migrantinnen und Migranten in den Freiwilligendiensten und im neuen Bundesfreiwilligendienst. Durch die Beratung von Migrantenorganisationen und anderen Organisationen als Träger der Freiwilligendienste durch die beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) bestehende „Servicestelle Jugendfreiwilligendienste“, die Erhöhung der Förderbeiträge für besonders benachteiligte Jugendliche im Freiwilligen Sozialen Jahr und Freiwilligen Ökologischen Jahr und gezielte Förderung, will der Bund insbesondere die nicht staatlichen

Akteure bei ihren Bemühungen unterstützen, den Anteil von Migrantinnen und Migranten in den Freiwilligendiensten und im neuen Bundesfreiwilligendienst zu erhöhen. Die Schaffung weiterer gezielter Angebote bürgerschaftlichen Engagements für und durch Migrantinnen und Migranten sowie die Unterstützung von Migrantenorganisationen in diesem Bereich sind vorgesehen.

Der Bund fördert im Rahmen von Projekten zur gesellschaftlichen und sozialen Integration auch Projekte von Migrantenorganisationen (z. B. als Tandem- oder Kooperationsprojekte mit anderen Trägern), die Möglichkeiten des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten beinhalten.

Der Bund unterstützt zudem modellhaft die Entwicklung von Empfehlungen zur Professionalisierung von Migrantenorganisationen. Dies gilt auch für die Förderung von Strukturen für bürgerschaftliches Engagement in Migrantenorganisationen.

Weiterhin verstärkt und unterstützt der Bund Forschungsvorhaben auf dem Gebiet des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten, wie beispielsweise die Förderung des Projekts „Ethnische Vielfalt, soziales Vertrauen und Zivilengagement“ im Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) zur Erweiterung des Kenntnisstandes über Zusammenhänge ethnischer Vielfalt und bürgerschaftlichen Engagements.

Zur Steigerung der öffentlichen Wertschätzung und Anerkennung bürgerschaftlichen Engagements von und für Migrantinnen und Migranten lobt der Bund jedes Jahr die Integrationsmedaille der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration aus. Mit der Medaille wird gezeigt, wie wichtig bürgerschaftliches Engagement für das Gelingen der Integration ist. Der vorbildliche, individuelle Einsatz wird gewürdigt und zugleich werden andere Bürgerinnen und Bürger ermutigt, auch die Initiative zu ergreifen, um das Vertrauen zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu stärken. (S. 18f.)

Erklärung der Länder zum Nationalen Aktionsplan Integration

Bürgerschaftliches Engagement

Die Länder betonen die Bedeutung der aktiven Teilhabe der Zugewanderten. Ihre Partizipation und ihr bürgerschaftliches Engagement sind wesentliche Elemente der Integration und für unsere Gesellschaft eine Bereicherung. Die Länder unterstreichen die zentrale Bedeutung dieses Engagements für erfolgreiche Integration. Eine immer wichtiger werdende Rolle nehmen dabei Migrantenorganisationen ein. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wollen die Länder insbesondere auch die Rahmenbedingungen für das bürgerschaftliche Engagement von älteren Menschen mit Migrationshintergrund verbessern. Die Länder sind sich einig, dass unser demokratisches Gemeinwesen politische und gesellschaftliche Partizipation voraussetzt. Diese ist Zugewanderten ohne deutsche Staatsangehörigkeit nicht in vollem Maße möglich. Die Einbürgerung derjenigen Ausländerinnen und Ausländer, die die Voraussetzungen dafür erfüllen, liegt im Interesse der

Länder. Gleichwohl heben die Länder hervor, dass auch ohne deutsche Staatsangehörigkeit gesellschaftliche Beteiligung möglich ist. (S. 24)

Erklärung der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände zum Nationalen Aktionsplan Integration

Bürgerschaftliches Engagement

Die Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände empfiehlt ihrem Mitgliedsbereich/ihren Mitgliedsverbänden: → bürgerschaftliches Engagement von, für und mit Migrantinnen und Migranten zu unterstützen und zu fördern und dabei die Kompetenzen der Zugewanderten als Multiplikatoren und Konfliktmoderatoren stärker einzubeziehen;

→ Migrantenorganisationen gezielt anzusprechen und zu unterstützen, um das bürgerschaftliche Engagement in diesen Gruppen sowie die interkulturelle Zusammenarbeit im bürgerschaftlichen Engagement zu stärken. Besonders Augenmerk verdienen dabei die Selbstorganisationen von jugendlichen Migrantinnen und Migranten. Auch Mehrgenerationenhäuser bieten Anknüpfungspunkte für das bürgerschaftliche Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund;

→ die Möglichkeiten des Freiwilligen Sozialen Jahres, des Freiwilligen Ökologischen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes gezielt zu nutzen. (S. 28f.)

Dialogforum 9: „Bürgerschaftliches Engagement und Integration“

1. Einführung

Bürgerschaftliches Engagement von Bürgerinnen und Bürgern ist eine tragende Säule des Gemeinwesens. In den unterschiedlichen Organisationsformen des bürgerschaftlichen Engagements werden Mitgestaltung, Verantwortung, Beteiligung und insbesondere Teilhabe öffentlich gelebt und hergestellt. Für die Integration und Teilhabe von Migrantinnen und Migranten, verstanden als chancengleiche Partizipation an allen gesellschaftlichen Lebensbereichen und dem chancengerechten Zugang hierzu, leistet bürgerschaftliches Engagement einen wichtigen Beitrag. Bürgerschaftliches Engagement und Integration sind wechselseitige Prozesse, in die sich sowohl Migrantinnen und Migranten als auch Bürgerinnen und Bürger der Aufnahmegesellschaft mit ihren Erfahrungen, Kompetenzen und Kenntnissen einbringen und sich in der Integrationsarbeit, etwa in der Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen, engagieren. Bürgerschaftliches Engagement stößt sowohl bei den Migrantinnen und Migranten als auch bei der Aufnahmegesellschaft interkulturelle Lern- und Öffnungsprozesse an, ermöglicht mit zunehmender Vielfalt respektvoll und tolerant umzugehen und Veränderungen zu bewältigen. Dieses gegenseitige Aufeinanderzugehen fördert somit die Integration. Bürgerschaftliches Engagement von und mit Migrantinnen und Migranten ist sowohl Motor als auch Indikator für die Integration.

Migrantinnen und Migranten sind in den verschiedenen Organisationsformen des bürgerschaftlichen Engagements vertreten: Sie engagieren sich sowohl in den klassischen Strukturen der Vereine, Verbände, Kirchen und Religionsgemeinschaften als auch in

Migrantenorganisationen und informellen Bereichen. Ihr Engagement wird durch unterschiedliche zivilgesellschaftliche Strukturen und Traditionen des bürgerschaftlichen Engagements in den Herkunftsländern sowie durch Unterschiede hinsichtlich Bildungsniveaus, sozialen Status, Aufenthaltsdauer und ihres Aufenthaltsstatus geprägt. Bürgerschaftliches Engagement macht keinen Halt vor aufenthaltsrechtlichen Statusfragen. Für die Förderung der Integration und der Teilhabechancen von Flüchtlingen nimmt bürgerschaftliches Engagement für Flüchtlinge und von Flüchtlingen einen wichtigen Stellenwert ein. Flüchtlinge bringen auf der einen Seite ihre Erfahrungen, Kenntnisse und Kompetenzen zum Teil unter schwierigsten Bedingungen in die Gesellschaft ein und ermöglichen auf der anderen Seite auch hier der Aufnahmegesellschaft interkulturelle Lernerfahrungen. Bürgerschaftliches Engagement muss daher offen sein für Menschen mit allen Aufenthaltstiteln.

Die Quote des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten ist ein wichtiger Indikator für den Erfolg von Integrationsprozessen und den Umfang der Beteiligung an der Bürgergesellschaft. Durch den Freiwilligensurvey ist diese Quote jedoch nur bedingt messbar. Zur Weiterentwicklung des Integrationsmonitorings auf Bundesebene und zur Verbesserung der Datenlage ist daher die Aufnahme des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten in die Erhebungsmerkmale des Mikrozensus zu prüfen.

Für die weitere Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten ist auch zukünftig ein mehrdimensionales Vorgehen notwendig. Zum einen sind die Auswirkungen migrationsbedingter Herausforderungen auf die unterschiedlichen Bereiche und Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements im Sinne interkultureller Öffnung in den Blick zu nehmen. Zum anderen ist die gleichberechtigte Einbeziehung und Partizipation der Migrantenorganisationen an den Bereichen und Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements zu fördern. Dies beinhaltet auch, dass Migrantenorganisationen mit finanziellen, personellen und räumlichen Ressourcen angemessen ausgestattet sind. Gleichzeitig sind die geleisteten Beiträge der Migrantinnen und Migranten im bürgerschaftlichen Engagement sichtbarer zu machen und mehr wertzuschätzen.

2. Zielbestimmungen

Ausgehend von dem strategischen Ziel *„Zusammenhalt unserer Gesellschaft erhöhen: Engagement als Motor für Integration“* wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Dialogforums 9 „Bürgerschaftliches Engagement und Integration“ folgende fünf operative Ziele formuliert:

1. Stärkung der Beteiligung von Migrantinnen und Migranten am bürgerschaftlichen Engagement
2. Migrantinnen und Migranten u. a. durch interkulturelle Öffnung der Strukturen den Zugang zum bürgerschaftlichen Engagement erleichtern

3. Durch bürgerschaftliches Engagement die gesellschaftliche Teilhabe von Migrantinnen und Migranten fördern
4. Verbesserung der Wertschätzung und Anerkennungskultur des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten
5. Verstärkung der Forschungsvorhaben auf dem Gebiet des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten

Mit diesen Zielen sollen die Integration verbessert und der soziale Zusammenhalt der Gesellschaft sowie die Solidarität zwischen den Generationen gefördert werden. Die in der Vergangenheit zur Stärkung der Teilhabe der Migrantinnen und Migranten am bürgerschaftlichen Engagement und an der Bürgergesellschaft geleisteten Beiträge werden gestärkt und fortgeführt, damit möglichst viele Migrantinnen und Migranten Verantwortung und Eigeninitiative bei der Gestaltung des Gemeinwesens entwickeln und an der Bürgergesellschaft teilhaben können. Zudem bildet die nationale Engagementstrategie, die die Bundesregierung im Dezember 2010 vorgelegt hat, einen wesentlichen Grundstein für die Realisierung der einzelnen operativen Ziele.

2.1. Stärkung der Beteiligung von Migrantinnen und Migranten am bürgerschaftlichen Engagement

In den vergangenen Jahren ist die messbare Beteiligung von Migrantinnen und Migranten am bürgerschaftlichen Engagement gestiegen. Neben dem Engagement in den traditionellen Strukturen engagieren sich Migrantinnen und Migranten häufig in Migrantenorganisationen und in nicht erfassten informellen Bereichen, die außerhalb der klassischen Vereins- und Verbandsstrukturen auch in nachbarschaftlichen und innerethnischen Bereichen liegen können. Insgesamt ist das Potenzial von Migrantinnen und Migranten, sich durch bürgerschaftliches Engagement in die Gesellschaft einzubringen und diese aktiv mit zu gestalten, noch nicht voll ausgeschöpft. Insbesondere unter jungen Menschen mit Migrationshintergrund besteht ein hohes Engagementpotenzial. Zukünftig ist daher insbesondere die Einbeziehung von jungen Migrantinnen und Migranten in die verschiedenen Organisationsformen des bürgerschaftlichen Engagements weiter zu verbessern. Dabei ist es von besonderer Bedeutung, dass das bürgerschaftliche Engagement von Migrantinnen und Migranten insgesamt noch stärker als bisher als wichtige Ressource für die Gesellschaft als Ganzes wahrgenommen wird. Zur besseren Entfaltung des bestehenden Engagementpotenzials bedarf es, neben einer hauptamtlichen Unterstützung, Engagement fördernder Infrastrukturen und am Bedarf orientierter Qualifizierungsmaßnahmen. Migrantenorganisationen sind als Brückenbauer unverzichtbare Akteure des bürgerschaftlichen Engagements wie der Integrationsarbeit vor Ort und gleichzeitig als Träger von Maßnahmen des bürgerschaftlichen Engagements wichtige Kooperationspartner. Damit mehr Migrantenorganisationen Träger von Angeboten des bürgerschaftlichen Engagements werden können, benötigen sie Beratung, Unterstützung

und finanzielle Förderung, um sie als gleichberechtigte Akteure in der Bürgergesellschaft zu stärken.

2.2. Migrantinnen und Migranten u. a. durch interkulturelle Öffnung der Strukturen den Zugang zum bürgerschaftlichen Engagement erleichtern

Bürgerschaftliches Engagement trägt maßgeblich zu einem interkulturellen Verständigungsprozess bei. Wesentliches Instrument zur Erleichterung des Zugangs zum bürgerschaftlichen Engagement ist dabei die interkulturelle Öffnung der Strukturen der verschiedenen Organisationsformen des bürgerschaftlichen Engagements. Generell ist interkulturelle Öffnung nicht nur als die Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen bei haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verstehen. Vielmehr muss interkulturelle Öffnung als ein Bestandteil des Grundverständnisses aller Einrichtungen und Institutionen verstanden werden und auch eine interkulturelle Organisationsentwicklung der Einrichtungen in den Blick nehmen. Interkulturelle Öffnung erfordert zunächst eine gezielte inhaltliche Ausrichtung der Maßnahmen des bürgerschaftlichen Engagements auch auf die Belange von Migrantinnen und Migranten. Die Kooperation von Migrantenorganisationen und klassischen Organisationen des bürgerschaftlichen Engagements, beispielsweise in Tandemprojekten, ist ein weiterer Baustein auf dem Weg der interkulturellen Öffnung der Strukturen. Die Heterogenität der Gesellschaft muss sich auch in der Zusammensetzung der Struktur der Mitarbeiterschaft der Projekte des bürgerschaftlichen Engagements widerspiegeln. Dabei ist mithilfe gezielter Fort- und Weiterbildung die Entwicklung interkultureller Kompetenz sowohl durch kognitive Wissensvermittlung als auch durch selbstreflexive Lerneinheiten zu fördern. Nicht zuletzt ist eine finanzielle Förderung von Migrantenorganisationen notwendig, damit Migrantenorganisationen sich auf Augenhöhe in den Prozess des bürgerschaftlichen Engagements einbringen können. Darüber hinaus sind der Austausch und die Vernetzung zwischen Migrantenorganisationen und Einrichtungen der Freiwilligenarbeit systematisch zu intensivieren.

2.3. Durch bürgerschaftliches Engagement die gesellschaftliche Teilhabe von Migrantinnen und Migranten fördern

Bürgerschaftliches Engagement wirkt identitätsstiftend, stärkt die Handlungskompetenz und fördert den Zusammenhalt der Gesellschaft. Für die Integration von Migrantinnen und Migranten ist bürgerschaftliches Engagement ein wertvolles Element: Durch bürgerschaftliches Engagement wird gesellschaftliche Teilhabe möglich. Gleichzeitig engagieren sich viele Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in vielfältigen Projekten für Migrantinnen und Migranten, leisten so einen wesentlichen Beitrag insbesondere zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und erwerben gleichzeitig interkulturelle Handlungskompetenz. Neben der Unterstützung bestehender Projekte gilt es hier, zukünftig diese Formen bürgerschaftlichen Engagements bekannter zu machen und ihre gesamtgesellschaftliche Bedeutung in der Öffentlichkeit stärker hervorzuheben, damit mehr Menschen für ein ehrenamtliches Engagement von, mit und für Migrantinnen und Migranten gewonnen werden.

2.4. Verbesserung der Wertschätzung und Anerkennungskultur des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten

Mit ihrem bürgerschaftlichen Engagement leisten Migrantinnen und Migranten einen wichtigen Beitrag für die Bürgergesellschaft und das Gemeinwohl. In den letzten Jahren ist es zu einer zunehmenden Anerkennung dieser Leistungen gekommen. Dennoch werden in der gesellschaftlichen Realität diese Aktivitäten weiterhin nur begrenzt wahrgenommen. Zukünftig muss daher das bürgerschaftliche Engagement von Migrantinnen und Migranten insbesondere vor Ort noch stärker herausgestellt und als ein wesentlicher Beitrag für die Gesellschaft anerkannt werden. Gleichzeitig muss auch das bürgerschaftliche Engagement von Bürgerinnen und Bürgern der Aufnahmegesellschaft in Migrantinnenorganisationen stärker beachtet werden. Eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung der wechselseitigen Leistungen und Beiträge aller Bürgerinnen und Bürger zur Gesellschaft muss entstehen, damit das Integrationspotenzial von bürgerschaftlichem Engagement insgesamt sichtbar wird. Initiativen und Formate, wie die interkulturelle Woche und die Woche des bürgerschaftlichen Engagements, haben sich in diesem Zusammenhang bewährt und müssen fortgeführt werden. Gleichzeitig sind neue Formen der Anerkennung, die eine Unterstützung durch die Medien erleichtern, zu entwickeln und auszubauen.

2.5. Verstärkung der Forschungsvorhaben auf dem Gebiet des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten

Durch entsprechende qualitative und quantitative Grundlagen, Handlungs- und Evaluationsforschungen ist das Wissen insbesondere über Motive, Umfang und Barrieren des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten zu erweitern, damit die formulierten Ziele tatsächlich erreicht und die Rahmenbedingungen entsprechend gestaltet werden können. Eine regelmäßige integrationsbezogene Forschung ist hier erforderlich. Ein wichtiger Baustein ist schließlich auch die Sammlung, Auswertung und Darstellung gelungener Beispiele von bürgerschaftlichem Engagement im Bereich der Integration.

3. Beitrag des Bundes

Der Bund ist der Überzeugung, dass das Engagement von Menschen aus Zuwandererfamilien in Vereinen, Verbänden, Organisationen und Institutionen der Aufnahmegesellschaft sowie in Migrantinnen- und Migrantenorganisationen unsere vielfältiger werdende Gesellschaft bereichert. Bürgerschaftliches Engagement stärkt die gleichberechtigte Teilhabe und ermöglicht, die Gesellschaft, in der wir leben, als aktives Mitglied mitzugestalten. Daher fördert der Bund gemeinsam mit den Ländern und Kommunen sowie mit einer Vielzahl an nicht staatlichen Akteuren aktiv und ressortübergreifend bürgerschaftliches Engagement.

Im Rahmen des Dialogforums 9 „Bürgerschaftliches Engagement und Integration“ haben sich die verschiedenen Ressorts auf rund 25 konkrete Maßnahmen des Bundes verständigt. Durch bürgerschaftliches Engagement soll die gesellschaftliche Teilhabe von Migrantinnen

und Migranten gefördert werden. Ziel ist es insofern auch, die Beteiligung von Migrantinnen und Migranten am bürgerschaftlichen Engagement zu steigern und ihnen z. B. durch interkulturelle Öffnung der Strukturen den Zugang zum bürgerschaftlichen Engagement zu erleichtern. Hierbei will der Bund insbesondere die nicht staatlichen Akteure bei ihren Bemühungen unterstützen, den Anteil von Migrantinnen und Migranten in den Jugendfreiwilligendiensten und im neuen Bundesfreiwilligendienst zu erhöhen. Die Schaffung weiterer gezielter Angebote bürgerschaftlichen Engagements für und durch Migrantinnen und Migranten sowie die Unterstützung von Migrantenorganisationen in diesem Bereich sind vorgesehen.

Weiterhin verstärkt und unterstützt der Bund Forschungsvorhaben auf dem Gebiet des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten, wie beispielsweise die Förderung des Projekts „Ethnische Vielfalt, soziales Vertrauen und Zivilengagement“ im Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) zur Erweiterung des Kenntnisstandes über Zusammenhänge ethnischer Vielfalt und bürgerschaftlichen Engagements. Mit Maßnahmen wie der „Aktion zusammen wachsen – Bildungspatenschaften stärken, Integration fördern“ unterstützt die Bundesregierung bestehende Patenschaftsprojekte für junge Menschen mit Zuwanderungshintergrund und regt die Gründung neuer Projekte an. Die frühe Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund erleichtert diesen den Zugang zu Sprache, Kultur und Gesellschaft. Ziel ist es, dadurch den Kindern und Jugendlichen bessere Bildungschancen zu ermöglichen und so die Integration von Zuwandererfamilien in Deutschland zu fördern. Ohne das Engagement der Patinnen und Paten wären solche Initiativen nicht möglich.

Außerdem ist für den Bund die Hervorhebung bereits bestehender Beispiele ein wichtiges Anliegen. Häufig findet Engagement in inoffiziellen Strukturen statt, was die Koordination der Bemühungen untereinander erschwert und potenzielle Synergien ungenutzt verstreichen lässt. Deshalb bemüht sich der Bund, mehr und gezieltere Angebote bürgerschaftlichen Engagements zu schaffen, Migrantenorganisationen an diesem Prozess zu beteiligen und stärker als Träger von Engagementprojekten zu integrieren. Der einmal jährlich ausgelobte Integrationspreis der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration dient darüber hinaus der Verbesserung der Wertschätzung und Anerkennungskultur des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten.

4. Beitrag der im Dialogforum vertretenen nicht staatlichen Akteure

Die traditionellen Vereine, Verbände, Stiftungen, Kirchen, Religionsgemeinschaften, Migrantenorganisationen und Plattformen bzw. Netzwerke des bürgerschaftlichen Engagements sind wichtige nicht staatliche Akteure des bürgerschaftlichen Engagements. Für den Erfolg von Integrationsprozessen und die Gewährleistung von Teilhabe leisten sie wichtige Beiträge.

Wie auch in den vorangegangenen Prozessen des Nationalen Integrationsplans waren daher nicht staatliche Akteure in das Dialogforum 9 „Bürgerschaftliches Engagement und

Integration“ eingebunden und haben ihre Sichtweise und Sachkompetenz aktiv in den Dialog eingebracht. Die Perspektiven, Anliegen und Vorschläge der beteiligten nicht staatlichen Akteure haben Eingang in die Zielformulierung des Dialogforums gefunden. Mit über 50 konkreten Maßnahmen übernehmen die an dem Dialogforum beteiligten nicht staatlichen Akteure ebenfalls Verantwortung für das Gelingen des Nationalen Aktionsplans und der Integration durch bürgerschaftliches Engagement. Sie leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der einzelnen operativen Ziele und werden sich auch in Zukunft an diesem Diskurs beteiligen. Da die Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements insbesondere im kommunalen Raum in ihrer Breite nicht in der Zusammensetzung des Dialogforums abgebildet werden konnte und da es eine Vielzahl von Organisationen gibt, deren Engagement nicht immer sichtbar wird, geben die aufgeführten Maßnahmen einen Ausschnitt wieder und sind nicht abschließend.

Die Beiträge der in dem Dialogforum vertretenen nicht staatlichen Akteure bei der Stärkung der Beteiligung von Migrantinnen und Migranten am bürgerschaftlichen Engagement fokussieren insbesondere die Zielgruppe der jugendlichen Migrantinnen und Migranten. Nachhaltiges ehrenamtliches Engagement wird bereits in jungen Jahren begonnen. Deshalb ist es notwendig, dass besonders Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund früh mit den vielfältigen Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements Erfahrungen machen können.

Durch gezielte Maßnahmen werden mehr junge Migrantinnen und Migranten auf das Angebot „Freiwilliges Soziales Jahr“ (FSJ) aufmerksam gemacht und der Ausbau von generationsübergreifenden Engagementmöglichkeiten wird vorangetrieben. Zudem sollen die Möglichkeiten des Engagements von jungen Migrantinnen und Migranten in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit u. a. durch Beratung und Qualifizierung verbessert werden. Auch die Einbindung von Migrantinnen- und Migrantenjugendorganisationen (MJO) in das Jugendverbandssystem und die Zusammenarbeit mit diesen MJO soll intensiviert werden.

Interkulturelle Öffnung der Strukturen erleichtert Migrantinnen und Migranten den Zugang zum bürgerschaftlichen Engagement. Gleichzeitig ist ein grundlegendes Verständnis der Arbeitsweise von Migrantenorganisationen für den Abbau von Zugangsschwellen notwendig. Dementsprechend haben die eingebrachten Maßnahmen der beteiligten nicht staatlichen Akteure den Ausbau der interkulturellen Öffnung ihrer jeweiligen Strukturen und Mitgliedsorganisationen sowie die Intensivierung der Kooperation mit Migrantenorganisationen zum Ziel.

Um die Integrations- und Partizipationsmöglichkeiten mithilfe des bürgerschaftlichen Engagements zu erleichtern, soll der Kooperationsgrad insbesondere zwischen niedrigschwelligen Ansätzen des bürgerschaftlichen Engagements, wie sie z. B. Kirchen, Religionsgemeinschaften, Sportvereine, Jugendverbände und Musikangebote eröffnen, intensiviert werden. Gute Formen des Engagements von und für Migrantinnen und Migranten

sollen vermittelt werden und (Patenschafts und Mentoring)Projekte bei dem Aufbau individueller Strukturen beraten und unterstützt werden.

Aus Sicht der in dem Dialogforum vertretenen nicht staatlichen Akteure ist es zudem von besonderer Bedeutung, bestehende Trennungen zu überwinden und durch bürgerschaftliches Engagement ein Gemeinschaftsgefühl zu etablieren bzw. dieses zu stärken. Die Verbesserung der Wertschätzung und Anerkennungskultur des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten wurde aufgrund der Diskussionen im Dialogforum als ein weiteres operatives Ziel aufgenommen. Mit verschiedenen Maßnahmen unterstützen die in dem Dialogforum vertretenen nicht staatlichen Akteure niedrigschwellige und vielseitige Begegnungen der Kulturen, fördern so die Zusammenarbeit und tragen zu einer Stärkung der gegenseitigen Anerkennung des Geleisteten bei.

Durch regelmäßige Berichte und Forschungsvorhaben im Bereich Migration und Integration sollen das Wissen um die Bedingungen des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten erweitert und die Forschungsergebnisse in die Praxis transferiert werden. (S. 286ff.)

Beitrag der Länder – Dialogforum 9: „Bürgerschaftliches Engagement“

1. Lage und Herausforderung

Bürgerschaftliches Engagement und Partizipation sind anerkannte Leitvorstellungen unserer pluralen Gesellschaft. Dahinter steht das Konzept, dass alle Menschen frei sind, sich mit anderen Menschen zu verbinden, um die eigenen sozialen und kulturellen Bedürfnisse zu vertreten. Zugleich sind Partizipation und bürgerschaftliches Engagement Voraussetzungen für das Fortbestehen, die Weiterentwicklung und die Integration der Gesellschaft. Derartige zivilgesellschaftliche Strukturen sind oft besser als bürokratische Einrichtungen in der Lage, aktive Teilnahme sowie Orientierung zu ermöglichen und damit die Voraussetzungen für gesellschaftliche Integration zu schaffen. Teilhabe ermöglicht Zugehörigkeit und Identifizierung. Dies gilt auch für Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund und ihre Organisationen.

Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund engagieren sich bereits in vielfältiger Weise. Bürgerschaftliches Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund und ihren Organisationen ist in allen Bereichen zu finden – in Bildung, Kultur, Politik, Sport und auf sozialem Gebiet. Dabei geht es auch um die politische Eigenvertretung und Selbstbestimmung.

Bürgerschaftliches Engagement von Migrantinnen und Migranten und ihren Organisationen ist sehr vielfältig. Migrantenselbstorganisationen umfassen das gesamte Spektrum von sehr kleinen temporären und informellen Zusammenschlüssen bis hin zu großen Organisationen mit hauptamtlichen Beschäftigten. Der Migrationshintergrund ist nur ein Merkmal von vielen. Je nach Ziel, Größe, Organisationsform, Professionalität der Aktiven usw. haben die sich engagierenden Menschen mit Migrationshintergrund und ihre Organisationen

unterschiedliche Bedürfnisse, Kompetenzen und Möglichkeiten. Bürgerschaftliches Engagement ist grundsätzlich nicht an einen bleiberechtlichen Aufenthaltsstatus gebunden, es hat damit aber eine stabilere Grundlage, die vor allem mit der Einbürgerung weiter konsolidiert wird.

Migrantenselbstorganisationen sind Anlaufstellen für alle Menschen mit Migrationshintergrund und unterstützen Integrationsprozesse. Sie engagieren sich oft auf der kommunalen Ebene und im nahen Sozialraum, bieten Hilfe und Unterstützung in allen Lebensbereichen und stellen Beratungs- und Bildungsangebote zur Verfügung. Gleichzeitig sind sie in der Interessenvertretung tätig und fördern dadurch auch das politische Engagement. Sie sind wesentliche Lernorte für die Teilhabe an der Gesellschaft (Seiter 2004, Naumann 2010). Als solche sind sie auch wesentlich für die Vermittlung und Realisierung der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen mit Migrationshintergrund und ihren potenziell doppelten Benachteiligungserfahrungen als Frau und Migrantin.

Bürgerschaftliches Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund umfasst auch das Engagement in übergreifenden Organisationen, denen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund angehören. Die Länder würdigen den wichtigen Beitrag des bürgerschaftlichen Engagements von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund und ihren Organisationen. Schon heute engagieren sich viele Menschen mit Migrationshintergrund, auch wenn dieses Engagement nicht immer wahrgenommen wird und manchmal in anderen Formen verläuft als bürgerschaftliches Engagement nicht migrantischer Organisationen. Neben diesem bereits tätigen Engagement besteht weiteres Potenzial für bürgerschaftliches Engagement. Migrantenselbstorganisationen stehen vor großen Herausforderungen. Damit sie ihre Rolle als wichtige Akteure der Integrationsarbeit wie auch der Interessenvertretung von Menschen mit Migrationshintergrund wahrnehmen können, müssen Migrantenvereine ebenso wie ihre Qualifizierung und Professionalisierung unterstützt und gefördert werden.

Damit sich das bürgerschaftliche Engagement aller Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund weiter entfalten kann, bedarf es aber auch einer konsequenten interkulturellen Öffnung der Strukturen des Ehrenamts und des bürgerschaftlichen Engagements sowie einer gleichberechtigten Einbeziehung und Partizipation aller. Die Länder sehen deshalb in der Unterstützung und Förderung der interkulturellen Öffnung der bestehenden Ehrenamtsstrukturen einen wichtigen Beitrag zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements von Menschen mit Migrationshintergrund.

Bürgerschaftliches Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund bildet einen wichtigen und unverzichtbaren Beitrag zur Entwicklung unserer gemeinsamen Gesellschaft. Die Länder fördern und

1 Seiter, Wolfgang, 2004: Migrantenvereine als polyfunktionaler Lernort. In: Brödel, Raoner (Hrsg.): Weiterbildung als Netzwerk des Lernens. Bielefeld. S. 289 – 301. Naumann, Siglinde 2010: Bildungsprozesse in bürgerschaftlichen Initiativen, Wiesbaden unterstützen deshalb

den Auf- und Ausbau einer breiten und umfassenden Willkommens- und Anerkennungskultur.

Indikatoren

Verschiedenen Studien zufolge (z. B. Freiwilligensurvey 2004, BMFSFJ 2006; Halm/Sauer 20072) engagieren sich Menschen mit Migrationshintergrund gleichermaßen in migrantischen und nicht migrantischen Organisationen. Allerdings gibt es nur wenige umfassende Studien zum bürgerschaftlichen Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund, sodass bundesweit gültige verlässliche Zahlen noch ausstehen. Auch gibt es keine Studien zur interkulturellen Öffnung von Ehrenamtsstrukturen. Die Länder sehen hier einen deutlichen Forschungsbedarf. Dazu gehören insbesondere die geschlechtsspezifische Erhebung und Auswertung von Daten.

2. Ziele und Strategien der Länder

Die Länder sehen im bürgerschaftlichen Engagement von Migrantinnen und Migranten einen wichtigen Beitrag zur Integration. Der soziale Zusammenhalt moderner Gesellschaften kann durch wirtschaftliches Handeln auf Märkten einerseits sowie durch das Handeln von Politik und staatlicher Verwaltung andererseits allein nicht gewährleistet werden. Sozialer Zusammenhalt braucht die breit gefächerten Formen des bürgerschaftlichen Engagements. Vor allem gemeinsames bürgerschaftliches Engagement von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund fördert die gegenseitige Akzeptanz und den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

2.1. Erhöhung der Beteiligung von Migrantinnen und Migranten am bürgerschaftlichen Engagement

Die Länder sehen in der Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund am bürgerschaftlichen Engagement einen hohen Stellenwert. Sie fördern dieses auf vielfältige Weise.

Die Länder messen der Verbesserung der Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement eine hohe Bedeutung zu. Dazu gehören beispielsweise die Förderung der Vernetzung, die Förderung von Patenschaftsprojekten, die Initiierung und Förderung von Tandemprojekten und die Stärkung der Beteiligung in Gremien und Netzwerken (Sachsen-Anhalt, Brandenburg). Brandenburg fördert im Rahmen der Möglichkeiten landesweite Migrantentreffen sowie die landesweite Dachorganisation MIR e. V. und stellt Mittel für Mikroprojekte von Migrantenselbstorganisationen bereit. Sachsen-Anhalt unterstützt insbesondere Patenschaftsprojekte, die auf Gegenseitigkeit ausgerichtet sind und in denen auch Zugewanderte ihre Kompetenzen einbringen können. Viele Länder haben die Stärkung der Migrantenselbstorganisationen als ein wichtiges Handlungsfeld und Migrantenselbstorganisationen als wichtige Partner der Landesregierung in ihren Integrationskonzepten verankert und Beteiligungsformen installiert (z. B. Nordrhein-Westfalen, Brandenburg).

Die Länder sehen in der Beteiligung von Migrantenselbstorganisationen und dem stetigen Dialog mit ihnen einen entscheidenden Baustein für gelingende Integrationspolitik. Beispielsweise arbeitet die Landesregierung in Rheinland-Pfalz an einem umfassenden Dialog- und Beteiligungskonzept für die Planung und Realisierung von infrastrukturellen Großprojekten. Die vorliegenden Empfehlungen verweisen auf die Sicherung von Beteiligungsgerechtigkeit als zentrale Herausforderung bei Beteiligungsprozessen. Dabei ist aktive Ansprache und Einbeziehung von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund eine wichtige Aufgabe. In der aktuellen Legislaturperiode soll sich eine Enquete-Kommission des Landtages mit Fragen der Weiterentwicklung der Demokratie und der Stärkung von Bürgerbeteiligung befassen. Ein weiteres Beispiel für die Verbesserung der Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund an Gremien ist der Landesbeirat für Integrations- und Migrationsfragen in Berlin. Dieser ist mit der Verabschiedung des Gesetzes zur Regelung von Partizipation und Integration in Berlin verankert. Mecklenburg-Vorpommern sichert die kontinuierliche Einbeziehung von Vertreterinnen und Vertretern der Migrantenselbstorganisationen in die Planung, Durchführung und Auswertung von Integrationsmaßnahmen auf Landesebene in allen dafür geschaffenen Gremien.

Eine weitere Strategie ist die Förderung des Engagements von Menschen mit Migrationshintergrund durch Lotsenprojekte. So arbeitet beispielsweise Niedersachsen auf der Grundlage der „Richtlinie Integrationslotsen“. Integrationslotsinnen und lotsen helfen Menschen mit Migrationshintergrund bei der Orientierung in einer für sie fremden Umgebung und unterstützen schon länger hier lebende Menschen mit Migrationshintergrund bei der sprachlichen, schulischen, beruflichen und gesellschaftlichen Integration. Die Qualifizierung für diese Aufgabe wird von örtlichen Bildungsträgern durchgeführt. Ein ähnliches Lotsenmodell hat Hessen entwickelt: Im Rahmen seines IntegrationslotsenNetzwerks werden innovative Integrationslotsenprojekte sowie der Einsatz und die Fortbildung von ehrenamtlich tätigen Integrationslotsinnen und lotsen gefördert. Auch Schleswig-Holstein fördert landesweite Projekte zur Stärkung der gleichberechtigten Teilhabe, in denen unter anderem Schulungen für Lotsinnen und Lotsen angeboten werden. Um das zivilgesellschaftliche Engagement und die politische Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund zu stärken, wurden sie und ihre Organisationen in Nordrhein-Westfalen in die Arbeit der Integrationsagenturen eingebunden. Im Rahmen einer Neustrukturierung wurde 2007 „Bürgerschaftliches Engagement“ als eines der vier Aktionsfelder der 131 Integrationsagenturen in Nordrhein-Westfalen, die von den Trägern der Freien Wohlfahrtsverbände mit Förderung des Landes betrieben werden, definiert. Darüber hinaus können Migrantenselbstorganisationen als Mitglied eines Wohlfahrtsverbandes auch Träger von Integrationsagenturen sein.

Ein wichtiger Weg zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund ist die Weiterbildung, Qualifizierung und Professionalisierung von Migrantenselbstorganisationen. Die Länder engagieren sich deshalb im Bereich der Schulung und Weiterbildung auf verschiedene Weise. Brandenburg

fördert und unterstützt beispielsweise das bürgerschaftliche Engagement durch die Initiierung, Begleitung und Finanzierung von Qualifizierungsmaßnahmen und Schulungen, auch Sachsen-Anhalt unterstützt die Qualifizierung und Professionalisierung durch regelmäßige Fachveranstaltungen. Bremen veranstaltet einerseits regelmäßig Vorträge, die sich mit allgemeinen Themen des Ehrenamts (Ehrenamtskarte, Versicherungsschutz etc.) befassen, und führt andererseits Veranstaltungen durch, die BestPracticeBeispiele von Migrantenselbstorganisationen darstellen. In Baden-Württemberg ist geplant, durch kultursensible Maßnahmen der Organisationsentwicklung die politische Partizipation und das bürgerschaftliche Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund zu fördern und ihre Verbandsarbeit zu professionalisieren.

2.2. Migrantinnen und Migranten durch inter-kulturelle Öffnung der Strukturen den Zugang zum bürgerschaftlichen Engagement erleichtern

Ein wesentlicher Teil des bürgerschaftlichen Engagements erfolgt seit vielen Jahren auch in nicht migrantischen Organisationen und den klassischen Ehrenamtsorganisationen der Mehrheitsgesellschaft. So engagieren sich Bürgerinnen und Bürger in vielen Ländern beispielsweise in den Freiwilligen Feuerwehren oder anderen Schutzdiensten.

Niedersachsen widmet sich der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in diese Freiwilligendienste mit einem besonderen Förderprogramm, in dem vor allem auch Kinder und Jugendliche im Fokus stehen. Entsprechend ihrem Leitbild spricht die niedersächsische Jugendfeuerwehr Mädchen und Jungen gleichermaßen an.

Im Land Brandenburg sollen durch gezielte Ansprache Migrantinnen und Migranten für die Mitarbeit im Brand- und Katastrophenschutz gewonnen werden. Die Landesschule und Technische Einrichtung für Brand- und Katastrophenschutz (LSTE) wird am Dienort Eisenhüttenstadt eine zweistufige Informationsveranstaltung speziell für Migrantinnen und Migranten anbieten.

In Schleswig-Holstein finden zur interkulturellen Sensibilisierung an der Landesfeuerweherschule Seminare mit Wehrführungen zum Thema Migration/Integration in Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen und Feuerwehrleuten mit Migrationshintergrund statt.

In Baden-Württemberg werden im Rahmen des Projekts „Integrationsbegleitung in besonderen Lebenslagen“ bleibeberechtigte Menschen mit Migrationshintergrund und Integrationsbedarf unterstützt, aktiv am gesellschaftlichen Leben zu partizipieren. Ein weiteres Projekt betrifft die Förderung des Engagements von Menschen mit Migrationshintergrund im Bereich der Justiz, etwa als ehrenamtliche Richterinnen und Richter u. a. Zur Nutzung der Potenziale von Menschen mit Migrationshintergrund bedarf es allerdings der Information, Sensibilisierung und Weiterbildung der Funktionsträgerinnen und Träger sowie der Aktiven in den Freiwilligendiensten; zusätzlich müssen die Migrantengemeinschaften informiert und motiviert werden, sich für ein ehrenamtliches Engagement zu öffnen. Erfolge des oben genannten niedersächsischen Projekts zeigen sich

insbesondere durch die deutlich zunehmende Thematisierung von Integrationsaspekten auf allen Ebenen der Feuerwehren und der Verankerung eines Leitbilds zur Integration auf der Landesverbandsebene. Dies wurde u. a. durch die Nutzung der verfügbaren (mehrsprachigen) Medien sowie der Informations- und Fortbildungsangebote erreicht. An Orten mit entsprechenden Aktivitäten ist ein steigendes Interesse von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an einem Engagement zu verzeichnen. Die in diesem Zusammenhang gemachten Erfahrungen können auch bei interkulturellen Öffnungsprozessen anderer Verbände hilfreich sein.

Migrantenselbstorganisationen als Träger von Freiwilligendiensten

Ein weiterer Weg zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements ist die Trägerschaft von Freiwilligendiensten durch Migrantenselbstorganisationen. Um eine höhere Beteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und keinem oder niedrigem Schulabschluss im FSJ zu erreichen, wurde in Hamburg 2010 mit finanzieller Unterstützung des ESF die Maßnahme „FSJ Projekt Zukunft“ gestartet. Das Projekt, das vorerst bis 2013 terminiert ist, richtet sich zunächst generell an Jugendliche mit und ohne Hauptschulabschluss, der Fokus liegt jedoch auf Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Der Senat von Berlin fördert seit 2008 zusammen mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) das Projekt Migrantenselbstorganisationen als Träger von Freiwilligendiensten. Das BMFSFJ hat 2011 die Förderung des Projekts zwar eingestellt, die drei Migrantenselbstorganisationen – die Türkische Gemeinde in Deutschland, der Club Dialog e. V. und der südost Europa Kultur e. V. –, die im Rahmen des Projekts Träger des FSJ wurden, beabsichtigen, das Projekt dennoch fortzuführen und weitere Migrantenselbstorganisationen in Berlin und anderen Ländern zu beraten bzw. zu qualifizieren, damit auch diese Träger oder Einsatzstellen von Freiwilligendiensten werden.

2.3. Verstärkung der Forschungsvorhaben auf dem Gebiet des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten

Die Länder unterstützen Studien und Forschungen zu Fragen des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten nach ihren Möglichkeiten.

In Niedersachsen wurde beispielsweise im Rahmen der Förderung des Engagements von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Freiwilligen Feuerwehr eine Studie zu deren Einstellungs- und Interessenslagen zu einem ehrenamtlichen Engagement in der Feuerwehr sowie eine kultursensible Marketingstrategie und ein interkulturelles Schulungs- und Öffnungskonzept erstellt. Dies ermöglicht zukünftig mit einem erweiterten Fortbildungsangebot auch im Bereich der Führungskräfteausbildung eine landesweite Multiplikation.

In Brandenburg wurden in Kooperation mit der Integrationsbeauftragten im Rahmen des EIFgeförderten Projekts „EM+PA – Empowerment und Partizipation“ in der Trägerschaft der RAA Brandenburg Qualitätsstandards für die Weiterbildung von Menschen mit

Migrationshintergrund entwickelt. Diese Standards dienen als Planungsgrundlage für die zukünftige Planung und Gestaltung von Weiterbildungen.

In Baden-Württemberg ist eine Bestandsaufnahme zur „Gesellschaftlichen Integration und politischen Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund“ geplant, in der unter anderem das soziale und politische Engagement und mögliche Zugangsbarrieren dazu erhoben werden. Aus den Ergebnissen sollen Handlungsempfehlungen zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements erarbeitet werden.

2.4. Verbesserung der Akzeptanz- und Anerkennungskultur des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten

Die Verbesserung der Akzeptanz- und Anerkennungskultur ist ein wichtiger Baustein zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements. Die Länder fördern diese durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit, Auszeichnungen und Fachtagungen. (S. 450ff.)